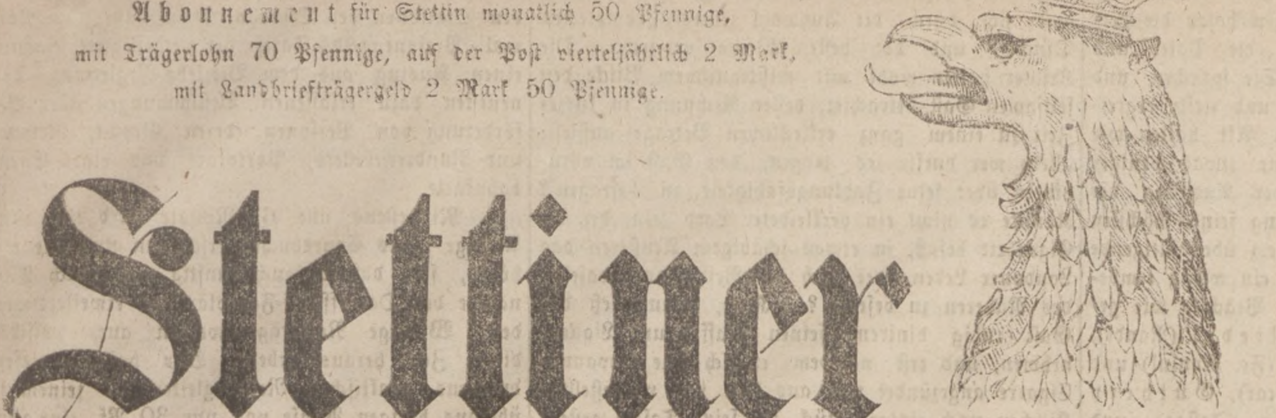
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 19. Mai 1881. Nr. 230.

Deutscher Reichstag.

43. Sitzung vom 18. Mai.

Präsident v. Goßler eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretäre von Bötticher, Dr. von Schelling; Bevollmächtigte zum Bundesrathe: Kastner, von Schmid, Dr. von Mayr, Graf Nostiz-Wallwitz, Graf Lerchenfeld, Herrmann und mehrere Kommissare, darunter die Herren Geh. Räthe Hagens, Lohmann, Köhler; Major Fischer.

Tagesordnung:

Die ersten drei Gegenstände: die ersten Berathungen des von dem Abg. Dr. Schulze-Delitzsch und des von dem Abg. Freiherrn von Mirbach vorgelegten Gesetzentwurfs betreffend Abänderung resp. Ergänzung des Genossenschaftsgesetzes vom 4 Juli 1868, und endlich des Antrages Ackermann betreffend die Revision des gedachten Gesetzes werden zusammen zur Diskussion gestellt.

Der vom Abg. Dr. Schulze-Delitzsch vorgelegte Gesetzentwurf wird von dem Antragsteller dahin begründet, daß in dem Genossenschaftsgesetz Mängel hervorgetreten seien, namentlich in Bezug auf die unbeschränkte Haftbarkeit. Deshalb schlage er in den § 52 u. f. seines Gesetzentwurfs eine neue Form der Haftbarkeit vor, welche die bestehenden Härten mildern solle, ohne jedoch die Rechte der Gläubiger zu schädigen.

Der Antrag des Abg. Ackermann will, der Reichstag solle den Reichskanzler ersuchen, über die Ursachen der Mängel, die sich in dem Gebiete der Geltung des Genossenschaftsgesetzes herausgestellt hätten, Erörterungen eintreten zu lassen. Namentlich über die Frage, ob es sich nicht empfehle:

1) die Geschäfte der Genossenschaften und der Theilnehmer an der Mitgliedschaft örtlich zu beschränken,
2) die Höhe der von der Genossenschaft den Mitgliedern zu gewährenden Dividende im Maximalbetrage zu Gunsten des Reservefonds zu bestimmen,
3) die Spekulation in Mobilien und Immobilien, insbesondere auch in Effekten, zu verbieten,
4) die Kreditgewährung an Mitglieder des Vorstandes und der Verwaltung zu untersagen,
5) den Mitgliedern des Vorstandes Kautionsbestellung aufzugeben,
6) der General-Versammlung das Recht der Festsetzung der im Lombardverkehr zu beleihenden Effekten zu übertragen,
7) die Grenze, über welche hinaus keinem Mitgliede Kredit gewährt werden darf, durch die General-Versammlung bestimmen zu lassen,
8) der Kommunal-Aufsichtsbehörde ein gewisses Aufsichtsrecht, insbesondere auch das Recht der Bestellung von Revisoren, welche nicht Mitglieder der Genossenschaft sein dürfen, einzuräumen,
9) die Bestimmung, daß Schriftstücke von mindestens zwei Mitgliedern des Vorstandes vollzogen werden müssen, und weiter, daß zu allen Verträgen Genehmigung von mindestens fünf Mitgliedern des Vorstandes und des Verwaltungsrathes erforderlich, zu treffen,
10) die Bestimmung, daß ein Mitglied einer Genossenschaft nicht gleichzeitig Mitglied einer anderen gleichartigen Genossenschaft mit gleichen Prinzipien sein dürfe, zur Geltung zu bringen,
11) mindestens vierteljährlich die Schuldnerliste durch den Verwaltungsrath bei Strafandrohung prüfen zu lassen.

Der vom Abg. Freiherrn v. Mirbach vorgelegte Gesetzentwurf will die jetzt bestehende unbeschränkte Haftung auf Grund einiger besonderer Klauseln des von ihm vorgelegten Entwurfs auszuschließen gestatten.

Die drei Antragsteller erhielten der Reihe nach das Wort, zuerst der Abg. Schulze-Delitzsch, welcher die Vorberathung der Anträge durch eine Kommission befürwortete. Die beiden konservativen Antragsteller erkannten die Verdienste des Abg. Schulze-Delitzsch auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens an, bedauerten aber tief die Verluste, welche über weite Kreise durch die Solidarhaft herbeigeführt worden sind.

Nach kurzen Bemerkungen des Staatssekretärs im Reichs-Justizamt Dr. v. Schelling stellte sich der Abg Lasker den Anträgen Ackermann und v. Mirbach entgegen; ein Gleiches geschah seitens des Abg. Eugen Richter, der in selten erregter Weise gegen die sächsischen Konservativen und die sächsische Polizei zu Felde zog.

Nachdem sodann noch der Abg. Dr. Schröder (Friedberg) gesprochen, erhalten noch die Antragsteller das ihnen zustehende Schlußwort, worauf alle drei Anträge einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen werden

Es folgt nunmehr die erste Berathung des von dem Abgeordneten Dr. Buhl vorgelegten Gesetzentwurfs betreffend die Bestrafung der Weinfälschung.

Derselbe lautet:

§ 1. Mit Gefängniß bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1) wer bei dem gewerbsmäßigen Herstellen weinähnlicher Getränke (gewöhnlich Kunstwein genannt) Säuren, säurehaltige Substanzen (Weinsteinsäure, Weinsäure u. s. w.) oder Glycerin verwendet;
2) wer derartige Getränke verkauft, obgleich er weiß, daß dieselben entgegen den Bestimmungen der Nummer 1 hergestellt sind;
3) wer wissentlich eine Mischung von einem in Nr. 1 bezeichneten Getränke mit Wein zum Verkaufe herstellt oder verkauft.

§ 2. Ist die im vorstehenden Paragraphen unter Nr. 2 und 3 bezeichnete Handlung aus Fahrlässigkeit begangen worden, so tritt Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder Haft ein.

§ 3. Neben der Strafe kann im Falle der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des § 2 auf Einziehung der Getränke erkannt werden; im Falle der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des § 1 ist auf die Einziehung zu erkennen.

§ 4. In dem Urtheil oder dem Strafbefehl kann angeordnet werden, daß die Verurtheilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen sei. Auf Antrag des freigesprochenen Angeschuldigten hat das Gericht die öffentliche Bekanntmachung auf Freisprechung anzuordnen, die Staatskasse trägt die Kosten, insofern dieselben nicht dem Anzeigenden auferlegt sind. In der Anordnung ist die Art der Bekanntmachung zu bestimmen.

Abg. Buhl als Antragsteller geht auf eine detaillirte Schilderung der verschiedenen gesundheitsschädlichen Bearbeitungen der Weine ein. In den Weinbaukreisen wünsche man sogar ein Verbot des Gallisirens. Besonders müßten diejenigen Fabrikationen getroffen werden, die die natürliche Säure des Weins noch zu vermehren geeignet seien. Sein Antrag werde selbst in Interessenkreisen vielfach mißverstanden, derselbe solle ja bloß die schädlichen Fabrikationen treffen und sich so dem Nahrungsmittelgesetze anschließen, er halte eine Kommissionsberathung nicht für nöthig, da hervorragende Juristen denselben begutachtet hätten, er bitte deshalb, noch heute in die zweite Berathung einzutreten.

Abg. Dr. Schröder (Friedberg) hebt hervor, daß die Unklarheiten des Nahrungsmittelgesetzes an diesen Weinverfälschungen Schuld haben; der Antrag Buhl, dessen gute Absicht er nicht verkenne, sei zweischneidig und werde in einer Kommission technisch zugestutzt werden müssen, wenn man nicht einen berechtigten hoch entwickelten Erwerbszweig empfindlich schädigen wolle; denn wer sei im Stande, nach dem Entwurfe zu sagen, wo fängt der Wein an und wo hört er auf?

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch Abg. Dr. Reichensperger (Krefeld), Kommissar des Bundesraths Geh. Regierungsrath Köhler, Abgg. Kiefer, Staudy und Buhl, Letzterer als Antragsteller im Schlußworte die von den Abgg Kiefer und Schröder erhobenen Einwände widerlegend. Darauf wird der Gesetz-Entwurf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Der folgende Gegenstand, der Antrag des Abg. Freiherrn v. Varnbühler, wird auf Antrag desselben der vorgerückten Zeit wegen von der Tagesordnung abgesetzt.

Sodann referirt der Abg. Schlieper über eine Petition des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Reichenbach im sächsischen Voigtlande, den Erlaß gesetzlicher Maßregeln zum Schutze der Singvögel betreffend, und beantragt Namens der Petitions-Kommission, die Petition dem Reichskanzler als Material für das beabsichtigte Vogelschutzgesetz zu überweisen.

Staatssekretär v. Bötticher giebt Auskunft über den Stand der gesetzlichen Regelung des Vogelschutzes. Neuerdings sei in Folge einer Kommunikation zwischen der österreichischen und der Reichsregierung der Bundesrath zu dem Entschlusse gekommen, das Vogelschutzgesetz dem Reichstage vorzulegen und wenn dieses zur Annahme gelangt sein werde, werde das Reich auch der Konvention beitreten, die zwischen Italien und Oesterreich über den Schutz der nützlichen Vögel abgeschlossen sei. (Beifall.)

Abg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg ist über diese Erklärung des Bundesrathes sehr erfreut, da ohne allen Zweifel die Zahl der nützlichen Vögel erheblich im Abnehmen begriffen sei. Man solle nur daran denken, wie wenig Schwalben man in diesem Jahre sehe. Hoffentlich werde die zu machende Vorlage nicht wieder an der Gleichgültigkeit des Centrums scheitern.

Das Haus tritt dem Kommissions-Antrage bei.

Darauf referirt der Abg. Graf v. Flemming Namens der Petitions-Kommission über die Petition des Mühlenbesitzers Karl Mohr zu Bielitz betreffend die Gewährung einer Entschädigung für die Beeinträchtigung seines Gewerbebetriebes durch die Sperrung öffentlicher Wege während der Artillerie-Schießübungen bei Wolfsl...

Der Referent beantragt, die Petition dem Herrn Reichskanzler mit dem Ersuchen mitzutheilen, in Erwägung ziehen zu wollen, ob nicht dem Petenten für die Verluste, welche ihm durch die in Folge der Militärschießübungen eingetretenen Absperrungen der öffentlichen Wege erwachsen, eine billige Entschädigung zu gewähren sei.

Das Haus tritt diesem Antrage bei.

Endlich referirt der Abg. Stellter Namens derselben Kommission über die Petition des Kaufmanns C. Scheer zu Treuenbrietzen und Genossen zu Bardenitz und Pechüle, enthaltend Beschwerde über die Besitzstörungen seitens des Militär-Fiskus in Folge der während der Schießübungen auf dem Schießplatze bei Jüterbogk erfolgenden Absperrung der angrenzenden Feldmarken.

Die Petitions-Kommission beantragt: die Petition dem Herrn Reichskanzler zur Berücksichtigung zu empfehlen, da die Militär-Verwaltung nicht berechtigt ist, ohne vorherige Expropriation die betreffenden Grundstücke zu den hier fraglichen militärischen Zwecken zu gebrauchen.

Das Haus tritt auch diesem Antrage bei.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 11 Uhr.

Deutschland.

** Berlin, 18. Mai. Seitens Preußens ist beim Bundesrath der Antrag auf Auflösung des in Hamburg bestehenden Hauptzollamtes und auf Aufhebung der dortigen Zollvereinsniederlage bis zum 1. Oktober d. J. gestellt worden. Es soll der preußischen Regierung überlassen bleiben, die zur Sicherung der Zollgrenze gegen das Hamburger Freihafengebiet und zur Erhebung der Zölle an dieser Grenze erforderlichen Einrichtungen zu treffen. In der Begründung wird ausgeführt, daß jene Anstalten, welche in der Reichsverfassung keine rechtliche Unterlage haben, an sich für die Sicherung der Zollgrenze nicht erforderlich waren. Sie hatten keine stärkere Berechtigung, als die einer vorübergehenden, durch das vorläufige Verbleiben Hamburgs außerhalb des Zollvereins veranlaßten Zweckmäßigkeitseinrichtung und sollten den Einwohnern des Freihafengebiets für die Dauer der Uebergangszeit bis zum Eintritt in den Zollverein zur Erleichterung dienen. Die preußische Regierung hält nach 13 Jahren den Zeitpunkt gekommen, wo eine definitive Einrichtung an die Stelle des Provisoriums zu treten hat. Wenn sie zunächst das Verhältniß zu Hamburg ins Auge fasse, so erblicke sie in neueren Vorgängen auch einen gewissen Anhalt zu der Hoffnung, daß in naher Zeit der Anschluß des größeren Theiles von Hamburg und seinem Gebiet an das Zollgebiet werde erfolgen können. Da alsdann ein hamburgisches Zollamt an die Stelle des vereinsländischen treten würde, so könnte es als thunlich erscheinen, bis dahin zu warten. Die preußische Regierung dürfe aber auch den Fall des Fehlschlagens jener Hoffnung als ausgeschlossen nicht ansehen und gehe davon aus, daß in dem Falle der Zollverein seiner Verfassung nach sich auf die Einrichtungen zu beschränken haben werde, welche den Schutz der Zollgrenze erfordern. Die Zollvereins-Niederlage verliere ihre Berechtigung, sobald sie als eine definitive und nicht als eine Uebergangseinrichtung aufgefaßt werden müsse. Zur Erleichterung des Verkehrs innerhalb des Freihafens, so lange die nöthige Entrepoteinrichtung für den Eintritt in das Zollgebiet nicht getroffen war, konnte eine solche Konzession vorübergehend gemacht werden; sie als eine definitive zu behandeln, dazu fehlt es nach der Verfassung und den Zollvereinsverträgen an jedem Grunde. Die preußische Regierung sehe sich daher veranlaßt, den obigen Antrag zu stellen, indem sie für den Fall, daß durch Anträge Hamburgs in kurzer Zeit die Sachlage sich verändern sollte, die solcher Aenderung entsprechenden Beschlüsse des Bundesraths eventuell gewärtige. Nach Maßgabe des Artikels 36 der Reichsverfassung werde es Preußen als Grenzstaat obliegen, die zur Sicherung der Zollgrenze erforderlichen Einrichtungen zu treffen. Insoweit es sich dabei empfehlen werde, die als vereinsländische aufzuhebenden Zollstellen einstweilen als preußische bestehen oder solche Stellen auf Hamburger Gebiet neu zu errichten, würde es dieser Regierung zu überlassen sein, im Einvernehmen mit dem Hamburger Senat die entsprechenden Anordnungen zu treffen.

Ausland.

Dublin, 16. Mai. Die Zustände in Irland sind noch immer höchst unbefriedigender Natur, obwohl täglich Verhaftungen von Agitatoren vorgenommen werden. Am Sonnabend wurden in der Grafschaft Kildare sieben und in Kerry vier Landligisten verhaftet. Es befinden sich jetzt nahezu 100 „Verdächtige“ hinter Schloß und Riegel. Nichtsdestoweniger nehmen die Agrarverbrechen beständig zu und es scheint, als ob die Zwangsakte ihren Zweck verfehlt habe.

Am Sonnabend fand in der Hall of Science in London unter dem Vorsitz der Frau Besant, die in einem nahen Verhältniß zu dem Eidesweigerer Bradlaugh steht, eine zahlreich besuchte Arbeiterversammlung statt, um eine „Liga zur Vertheidigung konstitutioneller Rechte“ zu bilden. Frau Besant theilte bei dieser Gelegenheit mit, daß Bradlaugh fortfahren würde, im ganzen Lande volksthümliche Vorträge über seinen Ausschluß vom Parlament zu halten. Er werde sich nicht eher wieder ins Unterhaus begeben, bis der äußere Druck der öffentlichen Meinung groß und stark genug geworden, um die Tories zum Nachgeben zu zwingen und sie zu nöthigen, ihm die Ausübung seines verfassungsmäßigen und gesetzlichen Rechts zu gestatten. Doch seien außer den Tories auch viele „schlotterbeinige Liberale“ an dessen Ausschluß schuld.

Provinzielles.

Stettin, 19. Mai. Die Fundamente für den Landsitz Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl in Saßnitz sind fertig und werden binnen Kurzem die drei Block- oder Holzhäuser, welche in Schweden hergestellt werden, an Ort und Stelle sein. Eines derselben, bestehend aus einer Veranda, einem Speisesaal, einem Schlafzimmer und einem kleinen Salon, ist für den Prinzen selbst bestimmt, das zweite, welches vier Zimmer enthält, für die Adjutanten und das dritte für die Küche und Dienerschaft. Von der vorderen Veranda hat man eine herrliche Aussicht auf die Ostsee, überhaupt ist der Landsitz, von fast allen Seiten von Waldesgrün umgeben, äußerst idyllisch und romantisch gelegen.

— Die Gemahlin des kommandirenden Generals Hann v. Weyhern ist gestern Nachmittag verstorben; die Beerdigung findet Sonntag früh 7 Uhr auf dem Militärkirchhofe vor dem Berliner Thor statt.

— Der Assistent Lakner in Gollnow ist zum Bürgermeister der Stadt Schlawa i. Schl gewählt.

— In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten zu Grabow wurde bei der Wahl

zu unbesoldeten Stadträthen Herr Kaufmann Matthias wieder-, Herr Rentier Keding neu gewählt, während an Stelle des zum Bürgermeister von Arnswalde abgehenden Herrn Mannstein Herr Kassenassistent Siebholz zum Stadtkassenrendanten gewählt wurde.

— Einige Fischer hatten in diesen Tagen das seltene Glück, zwei Störe von ungewöhnlicher Größe mittelst ihrer Heringsreusen in dem Breeger Bodden zu fangen. Der eine hatte eine Länge von etwa $2^1/_2$ Meter und ein Gewicht von über 30 Kg., während die Länge des zweiten reichlich 4 Meter und sein Gewicht wohl 50 Kg. betrug. Ein dritter Stör entkam bei der Besichtigung der Reuse.

— Die Leichtfertigkeit des Fleischbeschauers Franz Ladewig in Altdamm versetzte, wie die „Ostseezeitung" mittheilt, gestern die dortigen Einwohner in eine nicht geringe Aufregung. L. hatte sich zu einem Fleischer in Altdamm begeben und zum Zweck der gesetzlich vorgeschriebenen mikroskopischen Untersuchung Proben von einem frisch geschlachteten Schwein entnommen. Gegen alle Vorschrift stempelte er dem Fleischer das Schwein gleich bei Entnahme der Proben als trichinenfrei ab und entfernte sich mit seinen Proben. Der Fleischer verkaufte sofort nach der Abstempelung beinahe die Hälfte des Schweines. L., welcher sich inzwischen an die Untersuchung der entnommenen Fleischproben machte, fand diese so stark mit Trichinen durchsetzt, wie dies kaum je der Fall bei anderen Schweinen gewesen. Diejenigen Personen, welche bereits von dem trichinösen Fleische gegessen hatten, wurden ermittelt und sie konsultirten sofort den Arzt, der ihnen sofort starke Brechmittel verordnete.

† **Arnswalde**, 18. Mai. Der für das alte Rathhaus erzielte Kaufpreis, 18,750 Mark, stellt sich zwar noch etwa 200 Mark über die Taxe, jedoch erwartet man, daß die königliche Regierung zu Frankfurt a. O. den Verkauf nicht genehmigen werde, denn bei der für jedes Geschäft so überaus günstigen Lage am Markte und den großen Räumlichkeiten, die es bietet, dürfte später ein viel höherer Preis erzielt werden, da Arnswalde eine glückliche Zukunft in Aussicht hat. Zunächst Station der oberschlesischen Staatsbahn, erhält es demnächst die Sekundärbahn nach Friedeberg, welche bereits abgesteckt ist. Ferner beabsichtigt die königl. Staatsbahn den Bau einer Bahn niederer Ordnung im Anschlusse an die bereits im Bau begriffene Bahn Schneidemühl-Deutsch-Krone, und zwar von letzterer Stadt über Märkisch-Friedland, Callies, Reetz nach hier oder Stargard. Diese würde uns bedeutende Vortheile bringen und da die Strecke von Reetz nach hier keine Terrainschwierigkeiten bietet, auch eine Meile kürzer ist, als von dort nach Stargard, haben wir gegründete Aussicht für uns. [illegible] aufgefordert, einer Besprechung des Projekts in Schneidemühl und demnächstiger Bereisung der Linie beizuwohnen. Es wird dieserhalb vorher hier am 23. d. M. eine Berathung der dabei interessirenden Kreiseingesessenen stattfinden.

Elysium-Theater.

Schon eine zweite Novität hat uns das Elysium-Theater geboten, das Werk eines skandinavischen Dichters, der seinen Vorbildern Björnson und Ibsen allerdings in der Charakterzeichnung ähnelt, ihnen aber in Technik und Entwickelung der Handlung vor der Hand noch nicht gleichkommt. John Paulsen's „Falkenström und Söhne" ist ein interessantes Stück, da es keine Schablonenmenschen portraitirt, sondern seine Charaktere ringen und im Verlauf der Handlung sich logisch richtig entwickeln läßt. Dieser Kampf in den Charakteren zwischen natürlicher Liebe und Egoismus, den wir in wiederholten Konflikten zwischen Konsul Falkenström und dessen unehelichem Sohn Johannes uns vor Augen geführt sehen, ist denn auch die Haupthandlung des Stückes, die mit vielem Geschick zur Steigerung gebracht ist. An Nebenhandlungen bietet „Falkenström und Söhne" so gut wie Nichts, da nur noch ein leicht erkennbares Liebesverhältniß und ein ebensolches Liebesmißverhältniß den Rahmen bilden, in dem sich jene Seelenkämpfe abspielen. Die beiden ersten Akte sind sehr schön gearbeitet, wogegen die letzten zurückbleiben. Im dritten Akte interessirt nur noch der wirkungsvolle Schluß, während der vierte von ziemlich untergeordneter Bedeutung ist. Wenn wir die Handlung erzählen sollen, so ist dies mit kurzen Worten gethan. Konsul Falkenström lebt in einer kleinen Handelsstadt in sehr glücklichen Familienverhältnissen, deren Störung er durch seinen zum Manne herangewachsenen illegitimen Sohn befürchtet, da dieser darauf dringt, sein Vater möge das seiner verstorbenen Mutter gegebene Versprechen, ihn zu adoptiren, nun endlich erfüllen. Daß bei dem Zusammentreffen zwischen Vater und Sohn, der durch Zufall seine bei Falkenströms wohnende, ihm aber noch unbekannte Kousine aus dem Wasser rettet und somit in das Haus Falkenströms kommt, sehr ernste Wortwechsel entstehen, haben wir schon angedeutet. Der Konflikt wird endlich durch die Frau des Konsuls gelöst, die aus dem Munde ihrer Johannes liebenden Nichte Randi, die unfreiwilliger Zeuge einer Unterredung zwischen Vater und Sohn und daher Mitwisser des Geheimnisses war, erfährt, was das Herz ihres Gatten schon Jahre lang bedrückt. Sie beschließt, ihrem Manne einen Beweis ihrer Liebe zu geben und gesteht ihm, Johannes mit Freuden eine treue Mutter werden zu wollen.

Gespielt wurde wieder vortrefflich, so daß die Schwächen der letzten Akte theilweise verdeckt wurden und das Stück bei dem ziemlich zahlreich anwesenden Publikum den besten Eindruck und Erfolg erzielte. Sehr gute Leistungen boten die Herren Mejo und Brümmer, die Vater und Sohn zu repräsentiren hatten. Sie sprachen und spielten mit großer Natürlichkeit und tiefer ergreifender Empfindung. Im letzten Akt hätten wir Herrn Brümmer allerdings gerne etwas weniger gleichgültig gesehen, ist doch der Ausgang der Streitaffaire zugleich die Erreichung seines höchsten Ziels und muß sich diese das Herz überwältigende Gewißheit unserer Ansicht nach ein wenig temperamentvoller zu erkennen geben. Prächtig wie gewöhnlich war wieder Fräulein Riedel (Randi), ebenso boten Fr. Guthery (Fr. Konsul) und die Herren Engelsdorf (Oscar), Guthery (Dr. Falkenström), Hänseler (Josias) und Carlsen (Redakteur Borck) ihr Bestes. Das Ensemble war flott und sicher. Eine niedliche Erscheinung und talentirte Anfängerin ist Frl. Bellau (Gudrum), die sich recht bald in dem geschulten Kreise heimisch fühlen wird. Etwas freiere Bewegungen und ein wenig einfachere Sprache werden sich bei wiederholtem Auftreten wohl bald einstellen. Man merkt der jungen Dame noch zu sehr die Theaterschule an, da sie aber begabt scheint, wird guter Wille und Liebe zur Sache ihr schon den richtigen Weg zeigen. Die Novität verdient den Besuch des Publikums.

H. v. R.

Vermischtes.

— Eine Erinnerung an den französischen Krieg wird aus Saarlouis mitgetheilt. Ein dort wohnhafter Lieferant, Herr M. C, welcher im Jahre 1870, zwei Tage nach dem blutigen Kampfe bei Spichern, das Schlachtfeld besuchte, fand, wie das „S. Journ." erzählt, neben der Leiche eines französischen Soldaten ein Militär-Abrechnungsbüchlein, das er als Andenken mit nach Hause nahm und einem seiner Söhne zur Erinnerung an die furchtbare Schlacht gab. Vor einigen Wochen erhielt Herr M. C. eine Schiffsladung Getreide aus Frankreich. Der Schiffer, ein Franzose, machte, als ihm die Fahrt bezahlt wurde, die Bemerkung, er sei im Jahre 1870 schon in der Gegend gewesen, habe als französischer Soldat bei Spichern mitgekämpft und schilderte mit großer Lebendigkeit die Schrecknisse jenes denkwürdigen Tages. Bei dieser Gelegenheit erinnerte sich Herr M. C. des damals auf dem Berge gefundenen Abrechnungsbuches, holte dasselbe hervor und bemerkte, daß dem Eigenthümer desselben noch 36 Franken aus der Kompagniekasse zuständen. Um den Angehörigen des Soldaten diesen Betrag zuzuwenden, sandte er das Büchlein an den Maire des in demselben angegebenen Heimathsortes des rechtmäßigen Eigenthümers mit der Bitte um gefällige Veranlassung des Weiteren. Am 4. d. M. erhielt er nachstehendes Antwortschreiben: „Bligny s. Beaune, 2. Mai 1881. Mein Herr! Soeben geht mir durch die Vermittelung des Herrn Maire von Cruzey mein auf dem Spicherer Schlachtfelde verlorenes Abrechnungsbuch zu, für das ich Ihnen, mein Herr, recht herzlich danke und das wieder zu besitzen mir zur außerordentlichen Freude gereicht, obgleich ich meine Forderung an das Regiment wohl schwerlich noch werde geltend machen können. Ach, für beide Nationen bleibt der 6. August eine traurige Erinnerung! Wenn Frankreich seine Positionen verlassen mußte, so verlor dagegen auch Deutschland viele seiner Söhne in der Ebene von Saarbrücken. Schwer verwundet war ich an diesem Tage auf dem Schlachtfelde liegen geblieben, wurde aber am anderen Tage von den Preußen nach Saarbrücken gebracht und hier drei Monate in Pflege behalten; nur dieser ausgezeichneten Pflege habe ich es zu verdanken, daß ich noch unter den Lebenden bin, trotz eines Schusses in die linke Schulter, der mir den Humerus zerschmetterte, und den ich in dem Augenblick erhielt, als ich auf einen Ihrer Landsleute mein Gewehr abfeuerte; ich weiß nicht, ob er mehr oder weniger Glück hatte als ich; ich wünsche herzlich, ihn nicht getroffen zu haben. Nach dreimonatlichem Aufenthalte in Saarbrücken wurde ich nach Ludwigslust und nach Schwerin geschickt, und endlich, nach einer Kriegsgefangenschaft von acht Monaten, kehrte ich über die Ostsee, das Aermelmeer 2c. nach meinem Vaterlande zurück. Hier wurde ich zum Invaliden erklärt, erhielt eine Pension von 600 Franken jährlich und wurde dann zum Receveur-Buraliste in Bligny sous Beaune ernannt, woselbst ich mich jetzt noch befinde. Diese Einzelheiten mögen für Sie, geehrter Herr, wenig Interesse haben; allein, indem ich Ihnen den Ausdruck meines wärmsten Dankes darbringe, wollte ich Ihnen den Beweis liefern, daß Sie wirklich den Eigenthümer des Abrechnungsbuches aufgefunden haben. Seien Sie, mein Herr, von der ganzen Aufrichtigkeit meines Dankes überzeugt; es sollte mich unendlich freuen, Ihnen denselben, gelegentlich eines Besuches unserer schönen Bourgogne durch die Herzlichkeit meines Empfanges an den Tag legen zu können. gez. Tainturir, Receveur-Buraliste zu Bligny s. Beaune (Cote d'or)."

— Ein hungriges Schneiderlein, das sich als ein starker Esser vor dem Herrn, aber auch als sehr schlechter Zahler erwiesen, war der Mittelpunkt eines interessanten Prozesses, der in vergangener Woche in London vor dem Polizeigericht zu Bow-Street zur Verhandlung kam. Henry George steht unter der Anklage, sich durch listige Handlungen Speisen und Getränke in einem nicht unerheblichen Betrage verschafft zu haben. Der Angeklagte betrat ein elegantes Restaurant, setzte sich selbstbewußt an einem Tische nieder und ließ sich comme il faut bedienen; dabei zeigte er neben außergewöhnlichem Appetit einen recht guten Geschmack, was sich durch die Auswahl seines „kompletten Diners" und der besten Weine verrieth. Die Kellner hatten wohl mit mißtrauischem Blicke den seltsamen Gast betrachtet, dessen Rechnung in kurzer Zeit zu einem ganz erklecklichen Betrage auflief; allein wer durfte es wagen, den Gast im vornhinein über seine Zahlungsfähigkeit zu befragen? Könnte es nicht ein verkleideter Lord sein, der die Eigenheit besaß, in etwas schäbigem Aeußeren das Londoner Leben oder doch die Restaurants daselbst des Näheren zu besehen? Kurz, man ließ den Gast ruhig diniren, seinen Kaffee und Liqueur nehmen, und erst nachdem er sich eine Havanna-Cigarre angezündet und aus dem ihm vorgestellten Kistchen noch einige Stück in seine Tasche gesteckt hatte, wagte es der Zahlkellner, ihm die Rechnung vorzulegen. Der Angeklagte würdigte sie keines Blickes, stand auf, nahm seinen Hut und Stock und wollte sich mit einer höflichen Verbeugung empfehlen. Dem widersetzte sich der Zahlkellner und das ganze Heer der ihm Untergebenen; der Gast mußte es sich gefallen lassen, eine unfreiwillige „Siesta" zu genießen, bis der herbeigerufene Konstabler kam und ihn verhaftete. Bei der Untersuchung ergab sich, daß George auch nicht einen einzigen Penny besaß. Gegen ihn wurde nun die Anklage wegen Betruges erhoben. Aber unmittelbar nach Begründung der Anklage bemerkte der Polizeirichter Vaughan: „Das ist einer derjenigen Fälle, welche mir ein strafrichterliches Einschreiten nicht ermöglichen. Darüber kann kein Zweifel sein, daß, vom moralischen Gesichtspunkte aus betrachtet, in dem Gebahren des Angeklagten ein Betrug liegt; allein dessen Handlungsweise ist nicht strafbar, weil es an jeder positiven Begehungshandlung fehlt. Hat denn der Angeklagte irgend etwas gethan, wodurch er die Ueberzeugung hervorrufen konnte, er sei zahlungsfähig und im Stande, die verabreichten Speisen und Getränke zu bezahlen? Hat er irgend welche falschen Angaben gemacht? Nein! Aus diesem Grunde muß ich den Angeklagten freisprechen." Sichtlich erfreut eilte der Angeklagte aus dem Gerichtssaale; der Ausgang war ihm unerwartet. Nach welchem Restaurant mochte er jetzt seine Schritte lenken! Am schlimmsten kam der Ankläger weg, denn diesem gab der Polizeirichter noch eine ernstliche Warnung mit auf den Weg, daß er sich doch in Zukunft größerer Vorsicht befleißige, wodurch derartige unbegründete Anklagen erspart würden. „Denn", meinte Herr Vaughan, „das schäbige Aeußere des Angeklagten dürfte doch etwas Mißtrauen eingeflößt und begründete Zweifel in die Zahlungsfähigkeit des Gastes erregt haben."

— Aus Gevelsberg wird geschrieben: Ein Taubenei mit Zwillingen gehört wohl zu den größten Seltenheiten. Ein Mitglied des hiesigen Brieftaubenvereins hatte einer Taube zwei Eier zum Brüten untergelegt, von denen eins sich durch Größe und Schwere besonders auszeichnete. Vorgestern nun fand man eines der Eier ausgebrütet, während das andere, das große, vorn und hinten aufgepickt war und das Bein eines Täubchens daraus hervorstand. Um den Thierchen das Herauskommen aus dem Ei zu erleichtern, löste man die Schale und fand nun, daß in dem Ei zwei vollständig ausgebildete Täubchen sich befanden, von denen eines todt war, während das andere zwar lebte, aber bald darauf auch starb.

Frankfurt a. M. Die Patent- und Musterschutz-Ausstellung war am gestrigen Sonntag von 12,000 Personen besucht. — Es sind bis jetzt beinahe 3000 Abonnements à 30 Mk. mit 15,000 Beikarten ausgegeben.

Dusemond, 7. Mai. (Originalbericht des Lokal-Weinbau-Vereins für die mittlere Mosel.) Der am 1. April d. J. in der Generalversammlung hierselbst projektirten Moselwein-Vertriebs-Gesellschaft innerhalb des Vereinsgebiets ist bereits Rechnung getragen worden, und zwar kontrahirte der Lokal-Weinbau-Verein mit der vorgenannten Vertriebs-Gesellschaft in der Weise, daß derselben der alleinige Vertrieb von Vereinsweinen unter der Firma: „Moselwein-Vertriebs-Gesellschaft des Lokal-Weinbau-Vereins für die mittlere Mosel zu Dusemond" nunmehr übertragen ist. Schon am 15. d. M wird die Vertriebs-Gesellschaft ihre Thätigkeit beginnen und werden die sämmtlichen Mosel- und Saarweine nur von Mitgliedern des Vereins besorgt. Selbstredend verpflichtet sich der Lokal-Weinbau-Verein, dem § 3 seiner Statuten gemäß, welcher heißt: „Jedem Mitgliede ist die Pflicht auferlegt, bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 200 M. per Fuder, sowie Ausschluß aus dem Vereine, seine sämmtlichen Weine nur aus Trauben ohne irgend einen Zusatz herzustellen", nur naturreine Weine zu liefern. Es freut sich der Verein, jetzt in der Lage zu sein, auch die vielen Anfragen für kleinere Gebinden- und Flaschenweinbezüge, denen er bis dahin nicht Rechnung tragen konnte, prompt erledigen zu können. Die Vertriebs-Gesellschaft steht unter dem Schutze und strenger Kontrole des Weinbau-Vereins, so daß nur durchaus reine Naturweine von demselben in Konsum gelangen.

Kunst und Literatur.

Ostdeutsches Coursbuch. Im Auftrage und nach Anweisung der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg ist zum ersten Male am 15. d. M. im Selbstverlage von G. Böhlke, Gruenauer'sche Buchdruckerei in Bromberg ein „Ostdeutsches Coursbuch" in Klein-Oktav-Format erschienen. Dasselbe enthält in übersichtlicher Weise nach amtlichen Quellen korrekt ausgearbeitet die Fahrpläne der königl. Ostbahn, sowie ihrer sämmtlichen Anschlußbahnen bis Wien, Prag, Köln, Paris, Hamburg, Petersburg, Moskau u. s. w., nebst einem alphabetischen Stationsverzeichniß, ferner die Postanschlüsse auf den Stationen der Ostbahn, dann außer dem Normal-Personengeld-Tarif der betheiligten Bahnen einen Auszug aus dem Betriebs-Reglement, den neuesten dazu erlassenen Bestimmungen über Beförderung von Personen, deren Gepäck, Retour- und Rundreisebillets, Portotaxe und einer Eisenbahnkarte.

Mindestens alle 6 Monate wird eine neue Auflage dieses Coursbuches erscheinen und wie wir hören, soll dasselbe auch künftig noch durch Aufnahme der Dampfschiff-Fahrpläne 2c. erweitert werden Wichtige Nachträge werden auch zwischen dieser Zeit herausgegeben. Wir hoffen, diesem durchaus praktischen Reisebegleiter bei seinem so überaus billigen Preise von nur 30 Pf. eine günstige Aufnahme im Publikum zu prophezeien und seine größeste Einführung als eine bestimmte vorauszusetzen.

Telegraphische Depeschen.

Straßburg i. E., 18. Mai. Der Statthalter, General-Feldmarschall von Manteuffel, hat sich in Begleitung des Obersten von Strantz heute Mittag über Würzburg nach Karlsbad zum Kurgebrauch begeben.

Wien, 18. Mai. Die „Politische Korrespondenz" meldet:

Aus Konstantinopel von heute: Die Konvention betreffend die Modalitäten der Uebergabe der an Griechenland cedirten Gebietstheile wird heute, spätestens morgen, unterzeichnet, da die aufgetauchten Schwierigkeiten gehoben und nur einige militärische Details festzustellen bleiben, deren Ordnung heute bestimmt erwartet wird.

Paris, 18. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist Mateur heute von französischen Truppen besetzt worden.

Rom, 18. Mai. Der Deputirte Sella hat die Verhandlungen mit einigen Deputirten der Linken behufs Bildung eines Kabinets, in dem die verschiedenen Fraktionen vertreten sein sollen, wieder aufgenommen

Petersburg, 18. Mai. (Zweite Meldung.) In dem Cirkular des Ministers des Innern, Grafen Ignatieff, an die Gouverneure heißt es: „Die Missethäter führten nicht nur ein Attentat auf den Kaiser aus, sondern auch auf die Selbstherrschergewalt, die Grundlage unseres Staatsbaues, in welchem unser ganzes Volk seit undenklicher Zeit den Schutz seiner Unabhängigkeit und das Unterpfand seiner Wohlfahrt und friedlichen Entwickelung erblickte. Der Grund der schrecklichen Ereignisse sei aber nicht allein in den unmittelbaren Urhebern derselben zu suchen, sondern liege tiefer in der des religiösen Bodens und der festen sittlichen Grundlage entfremdeten Kindererziehung, in der Unthätigkeit der Behörden, in der nachlässigen Erfüllung der Obliegenheiten und in der Gleichgültigkeit gegen das allgemeine Wohl seitens vieler administrativen und Kommunalbeamten, in jenem gewinnsüchtigen Verhalten zum Staats- und Gemeingut, welches in Rußland eine so allgemeine Erscheinung bilde. In diesen Schattenseiten der jetzigen Gesellschaft sei die Erklärung zu suchen für jene trostlose und allgemein anerkannte Erscheinung, daß die großen, weit angelegten Reformen des hingeschiedenen Kaisers nicht den erwarteten Nutzen brachten. Das Manifest vom 29. April habe die Größe des Uebels und die Ausrottung desselben durch die oberste Gewalt als beschlossen bezeichnet. Die große mühevolle Aufgabe könne nur gelöst werden durch den Selbstherrscher, der stark durch die treue und unbegrenzte Liebe seines großen Volkes und in engem, unverbrüchlichem Bunde mit ihm. Das Wort des Kaisers habe Alle zur Mithülfe aufgerufen und das Ziel vorgezeichnet. Die erste Aufgabe, die Ausrottung der aufrührerischen Bestrebung könne nur mit energischer Hülfe der Gesellschaft gelöst werden. Die Bewegung gegen die Juden in den letzten Tagen sei ein trauriges Beispiel dafür, wie Leute, welche Thron und Vaterland ergeben sind, böswilligen Einflüsterungen folgend, in völligem Unverstande ihrer Handlungen zu solchen Ausschreitungen gelangten. Solche Störungen der Ordnung sollen nicht nur auf's Strengste verfolgt, sondern ihnen vorsorglich vorgebeugt werden. Die Befestigung von Glauben und Sittlichkeit und die Vernichtung von Lüge und Veruntreuung sei die zweite Aufgabe. Es sei eine allgemeine Erscheinung unserer Zeit, daß man nicht wählerisch in den Mitteln und der Anwendung ungesetzlicher Wege behufs Erreichung von Gewinnen sei, aber die sittliche Reinheit und der Glaube an die gestellte Aufgabe und der treue Dienst sollen die heilige Pflicht für Alle und Jeden und besonders für die nächsten Diener des Kaisers sein. Die Veruntreuung muß aufhören und allüberall verfolgt werden. Nachdem sodann in dem Cirkular auf die unzweifelhafte, bereitwillige Mithülfe des Adels hingewiesen ist, heißt es: Mögen der Adel, die Landschaften und die Städte fest überzeugt sein, daß die ihnen verliehenen Rechte nach allerhöchstem Willen ganz unantastbar bestehen bleiben sollen und daß die Regierung Alles thun wird, um alle im Grunde gelegten Reformen thatsächlich zu verwirklichen. Auch die Bauern sollen die schädlichen Gerüchte nicht glauben und vollständig versichert sein, daß nicht nur die ihnen gewährte Freiheit und ihre Rechte gewahrt bleiben, sondern daß auch die Regierung damit beschäftigt ist, die auf den Bauern ruhenden Lasten möglichst zu erleichtern und ihre soziale und wirthschaftliche Lage zu verbessern. Das Cirkular schließt dann mit den Worten: „Die Regierung wird zugleich unverzügliche Maßregeln ergreifen, welche der lebendigen Antheilnahme der örtlichen Faktoren bei der Ausführung der kaiserlichen Absichten den größtmöglichsten Erfolg zu sichern."

Um Reichthum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet

von

Hermine Franckenstein.

12)

Am nächsten Morgen nach dem Frühstücke saßen Clarice und Grete beisammen, um sich über ihre neue Lebensweise mit einander zu berathen.

Beide hielten es für gerathen, ihr kleines Vermögen für Tage der Noth oder Krankheit aufzusparen. Beide wollten gerne arbeiten.

Inmitten ihrer Berathnng trat Mrs. Thomas, die Hauswirthin, bei ihnen ein, und Clarice wandte sich an sie um einen Rath.

„Was können Sie leisten, Miß Rosse?“ fragte sie mit großem Interesse.

„Ich kann Musik, französisch und deutsch unterrichten und die gewöhnlichen Alltagsgegenstände“, sagte Clarice. „Ich verstehe auch ziemlich viel Mathematik, kann malen, zeichnen, sticken, Spitzenklöppeln und noch viele andere feine Handarbeiten, wie sie junge Damen in Deutschland meist lernen.“

„Möchten Sie vielleicht eine Stelle als Gouvernante annehmen?“

„Als ständige Erzieherin nicht; ich will mich von meiner treuen alten Grete nicht trennen“, antwortete Clarice. „Ich wäre sehr froh, wenn ich irgend eine Arbeit bekäme, welche unsere laufenden Ausgaben decken würde.“

„Flachstickereien in Wolle oder Seide werden sehr gut bezahlt“, sagte Mrs. Thomas nachdenklich. „Wenn Sie solche Arbeiten machen könnten, könnten Sie sie gut verkaufen. Stickereien sind jetzt sehr beliebt.“

„Ich werde mir die nöthigen Requisiten noch heute kaufen und zu arbeiten anfangen“, sagte Clarice.

„Dann erlauben Sie mir, Ihnen den Rath zu geben, in einem der elegantesten Läden zu gehen“, sagte Mrs. Thomas. „Kaufen Sie Ihre Requisiten in Regentstreet, und möglicherweise finden Sie dort gleich Gelegenheit, Ihre Arbeit zu verkaufen.“

Clarice dankte der Hausfrau für diesen Rath und ging, sobald sie sie verlassen hatte, mit Grete aus. Ein Wagen brachte sie nach Regenstreet.

Der Wagen hielt vor einem eleganten Laden mit Spiegelfenstern, und Clarice stieg aus. Eine Verkäuferin trat ihr im Laden entgegen; Clarice verlangte, was sie brauchte und Musterblätter und Wolle wurden vor sie hingelegt.

„Kaufen Sie solche Arbeiten, wenn sie fertig sind?“ fragte Miß Rosse.

Die Verkäuferin schaute sie überrascht an.

Das stolze, junge Gesicht mit dem vornehmen Ausdrucke hatten sie glauben gemacht, daß ihre Kundin eine reiche, junge Dame sei, und ihr Benehmen war ziemlich verändert, als sie erwiderte:

„Auf diese Art machen wir keine Geschäfte, Miß. Wir beschäftigen mehrere Stickerinnen, welche alle unsere Aufträge ausführen.“

„Wenn Sie die Zahl Ihrer Stickerinnen vergrößern wollten, möchte ich wohl gerne Arbeit übernehmen“, sagte Clarice sanft. Hier ist ein Muster von meiner Leistungsfähigkeit.“

Sie brachte einen Kaschemirstreifen zum Vorschein, der prachtvoll in Seide gestickt war. Die Zeichnung war von ihr selbst erfunden und auserlesen schön. Die Arbeit war bewunderungswürdig rein und fein ausgeführt. Die Frau des Pastors war in Nadelarbeiten äußerst geschickt gewesen, und Clariceens Geschmack und Talent hatten sie bald dahin gebracht, daß sie sogar ihre Meisterin überflügelte.

Die Verkäuferin besichtigte den Streifen, welcher ein Theil von einem Kleide war, das Clarice für sich selbst stickte und rief dann aus:

„Ei, das ist ja echt französische Arbeit. Entschuldigen Sie mich, ich möchte es Madame zeigen.“

Sie trug es in ein Nebenzimmer und kam bald darauf zurück, Clarice einladend, ihr zu folgen.

Miß Rosse folgte ihr und sah sich bald einer mittelgroßen, brunetten Französin gegenüber, die sie mit einer Gönnermiene empfangen haben würde, hätte ihr das vornehme Aussehen des Mädchens nicht unwillkürlich Respekt eingeflößt.

„Ihre Arbeit ist sehr schön, Fräulein,“ sagte die Geschäftsinhaberin.

„Ich kann Ihnen sehr viel zu thun geben und werde Sie gut bezahlen. Ich habe einen Auftrag für eine Dame, ein Kinderkleid von weißem Kaschemir sticken zu lassen, und da diese Dame eine meiner besten Kunden ist, ist mir sehr viel an ihr gelegen. Wer hat die Zeichnung zu Ihrer Arbeit hier gemacht?“

„Ich selbst,“ erwiderte Clarice Rosse bescheiden.

„Dann machen Sie mir eine Zeichnung für das Kleidchen. Ich werde sie sehr gut bezahlen, wenn sie mir gefällt. Und dann sollen Sie auch die Stickerei des Kleides übernehmen. Ich kann Ihnen stets Beschäftigung geben, wenn Sie wollen.“

Clarice war überglücklich, so rasch die gewünschte Arbeit gefunden zu haben und versprach in längstens zwei Tagen die gewünschte Zeichnung zu bringen.

Sie empfahl sich bald darauf und kehrte zu dem Wagen zurück, in welchem Grete ihrer wartend saß. Nachdem Clarice dem Kutscher noch befohlen hatte, vor einer Papierhandlung zu halten, rief sie aus:

„Es geht prächtig. Ich habe viel Arbeit und gute Bezahlung zugesichert bekommen. Das ist viel besser, als wenn ich unterrichten gehen müßte. Wir können immer beisammen bleiben, und ich werde nicht genöthigt sein, in fremden Häusern aus- und eingehen und mit fremden Menschen in Berührung kommen zu müssen.“

In der Papierhandlung kaufte Clarice Zeichenrequisiten und dann kehrten sie in ihre Wohnung zurück.

Daselbst angelangt, ging das junge Mädchen gleich mit großem Eifer an die Arbeit.

Sie entwarf während der nächsten beiden Tage eine reizende Zeichnung; und als sie am dritten Tage damit fertig war, trug sie sie, von Grete begleitet, noch Regent-Street.

Die Geschäftsinhaberin war von der Zeichnung entzückt und war froh, Miß Rosse als Arbeiterin gewonnen zu haben.

Als Clarice den Laden verließ, hatte sie mit der Eigenthümerin einen Vertrag geschlossen, durch welchen sie vollauf im Stande war, ihre und ihrer Dienerin laufende Auslagen zu bestreiten. Grete trug das Päckchen, welches Kaschemir und Seide enthielt, und Clarice spähte nach einem Omnibus aus, in welchem sie nach Hause fahren konnten.

Sie standen Beide wartend vor einem Ecksteine, als ein Mann, welcher langsam mit verdrießlicher Miene das Trottoir entlang schlenderte, sie erblickte. Er erschrak nicht wenig, als er sie erkannte, und sprang vorwärts, indem er ausrief:

„Miß Rosse! Clarice! Ist es möglich.“

Das Mädchen drehte sich hastig um und erkannte ihn vergnügt erröthend.

„Mr. Crafton!“ rief sie aus.

„Maldred Crafton zu Ihren Diensten. Ich komme eben aus Deutschland, wo ich Sie besuchen wollte. Niemand konnte mir dort Ihre Adresse geben. Das nenne ich Glück! Dem Himmel sei Dank, daß ich Sie gefunden habe!“ und ein triumphirender Blick leuchtete in den Augen des Elenden auf. „Ich war immer ein glücklicher Mensch!“

10 Kapitel.

Die Verlobung.

Der Besuch von Lord St. Leonards in Glenham Lodge war erfolglos. Als er vor der Pforte des malerischen Bergschlosses hielt, nach einem beschwerlichen Ritte über die steile, steinige Straße, meldete ihm ein Lakai, daß der junge Graf mit seinen Gästen auf die Jagd gegangen sei und erst gegen Abend nach Hause kommen werde. Der Marquis ließ seine Karte zurück und schlug dann den Rückweg nach Castle Cliff ein, zu sich selbst sagend:

„Da ich ohnedies einen Tag länger bleiben muß, um die Gräfin zu begrüßen, bedauere ich es nicht, Glenham heute Morgen nicht getroffen zu haben. Ich fürchte die Unterredung. Wie soll ich den verblendeten, jungen Liebenden davon überzeugen, daß die Dame, welche er liebt, eine Abenteurerin ist? Wenn seine Mutter und ich

Ziehungs-Liste

der 2. Klasse 164. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 18. Mai.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 90 Mark.

(Ohne Garantie.)

82 83 138 40 57 87 96 207 61 368 408 91 557 72 627 98 704 50 807 45 908 74

1006 63 87 100 40 45 218 22 30 315 20 58 91 (120) 430 77 602 34 44 79 709 30 35 51 803 911 (120) 20 39 (150)

2016 97 99 122 (150) 55 65 84 465 80 585 605 59 731 70 883 91 922 67 85

3071 276 303 19 (120) 30 97 410 19 44 560 66 73 679 93 715 24 57 76 97 816 42 73 76 79 946 92

4007 11 44 (120) 92 117 274 355 (180) 98 550 78 92 610 56 61 71 99 (150) 703 38 90 801 26 29 (180) 918 51

5035 37 80 147 232 40 329 50 414 57 79 606 23 54 810 19 56 901 6 25 33 76 89

6001 (150) 21 27 116 25 67 78 216 26 47 91 97 304 424 38 (120) 80 506 16 52 98 662 (120) 73 83 719 24 26 51 62 872 935 (120) 69

7025 55 187 326 64 94 (120) 465 572 74 609 65 71 81 752 815 98 905 47 59

8144 73 (180) 225 473 83 89 513 61 67 80 860 959

9000 107 52 209 35 67 384 (120) 89 408 80 82 533 64 603 26 54 59 96 709 (120) 36 (120) 65 83 820 51 83 905 85 90 91

10009 185 90 (120) 200 92 350 559 717 54 91 816 68 930

11018 174 81 286 375 458 552 66 (120) 664 75 813

12004 27 47 96 98 126 61 66 88 200 61 74 309 27 34 57 (150) 67 91 403 (120) 7 9 13 (120) 17 75 90 507 16 45 71 601 14 40 740 804 72 83 915 42 (180) 52

13047 139 210 14 51 56 68 300 466 537 54 83 607 737 57 62 848 60 82 942 87 96

14241 72 340 88 75 (120) 401 75 526 93 663 66 749 828 98 (120) 915 37 52

15048 68 96 192 302 42 76 456 62 501 13 34 (120) 89 743 811 32 67 83 88 910 93

16034 44 175 88 226 68 335 36 453 89 538 76 80 (120) 619 28 84 701 (120) 74 812 903 34 39 62 68 80

17003 25 186 200 419 548 602 8 9 (120) 84 705 21 62 811 (180) 97

18170 78 283 306 14 50 83 404 34 73 84 92 682 710 832 (120) 46 929 65

19028 60 87 113 (180) 63 208 53 435 87 546 71 608 35 56 63 69 87 726 33 48 805 76 931 44 70

20042 78 (120) 175 229 30 73 313 22 498 524 611 712 14 (120) 31 39 83 833 74 (240) 97 996

21029 140 292 339 90 404 (120) 13 28 71 93 96 583 95 678 838 58 63 83 923 35

22048 (120) 134 75 76 219 303 16 (120) 26 (150) 35 55 90 400 10 53 533 78 95 (120) 600 67 (180) 724 (120) 54 57 61 819 44 912 27

23057 97 101 3 77 90 216 45 49 342 46 443 89 520 (120) 665 702 17 850 (120) 67 (120) 80 84 917 79

24082 139 44 208 20 31 64 66 68 372 76 462 516 70 610 35 73 800 919 72

25046 (150) 97 107 (120) 61 283 315 48 413 52 (120) 63 505 29 51 606 42 79 (120) 83 711 803 23 28 (120) 903 74 78 87

26032 (150) 68 (180) 131 453 86 503 775 800 88 (120) 90 920 45 (180) 47 62

27030 92 98 109 13 (120) 214 (150) 50 348 51 614 57 957

28018 48 147 69 223 37 53 71 353 66 487 91 511 (120) 637 720 25 73 818 910 22 36

29032 37 175 97 217 (180) 31 39 55 56 303 61 92 99 411 41 511 600 3 9 83 760 63 800 937 86 87 95 (180)

30033 66 75 183 292 513 650 792 875 965

31018 31 77 153 56 (150) 94 281 301 6 488 556 80 678 703 90 854

32072 287 (150) 433 40 540 50 67 86 614 50 (120) 72 79 751 55 913

33046 132 51 251 59 75 300 23 56 81 97 451 67 514 20 (120) 73 98 616 21 67 78 95 742 92 812 911

34028 116 36 37 48 88 260 (120) 89 312 85 472 78 503 614 (150) 71 702 96 818 955

35013 (120) 48 175 206 86 400 57 58 71 76 522 612 40 55 836 (120) 40 58 69 917 23 (150) 28

36006 22 (150) 96 116 87 88 257 82 310 (120) 11 28 33 48 69 88 474 518 24 61 90 612 15 87 706 31 48 (150) 821 35 66 905 (150) 25 81 (150)

37329 92 (150) 534 62 88 604 46 712 (120) 30 46 867 905 (120) 21 91 (120)

38075 80 146 230 87 347 58 65 612 86 705 917 25 29 55 91

39019 53 57 96 134 36 205 (180) 14 27 328 44 46 (120) 52 (120) 55 67 73 (120) 409 541 46 649 60 62 739 68 91 862 947 57 60

40035 102 84 97 202 5 (120) 71 95 334 417 41 505 14 26 35 798 878 990

41003 97 166 71 234 389 428 37 95 502 57 95 665 (150) 87 701 19 892 942 (120) 80 91

42006 34 43 52 124 67 225 68 81 95 308 (120) 30 73 (120) 427 67 500 49 51 (120) 632 64 724 97 849 907 67 (120) 87

43029 63 86 103 62 217 65 67 69 326 (180) 528 (120) 647 67 89 775 91 837 54 59 63 80 981 90 (120)

44007 26 76 105 44 64 218 40 56 315 45 90 418 54 63 78 619 22 39 97 856 957 73 80 86

45061 72 108 30 55 229 80 303 461 522 49 (120) 60 646 774 90 899 (120) 904 15 39 77

46086 126 64 89 216 21 49 92 364 405 27 81 89 519 31 96 (150) 639 712 21 93 (120) 95 815 928 54

47069 100 232 352 57 92 413 23 28 56 85 535 83 612 24 29 59 708 61 902 12 47 (150)

48053 65 83 220 24 (120) 78 313 485 511 631 73 744 (150) 45 49 827 41 54 55 86 (120) 940 46 82 85

49068 93 (240) 109 (120) 23 62 319 75 412 55 532 612 73 785 810 29 60 98

50105 67 215 60 311 83 90 99 513 16 64 82 659 802 89 944 (150) 50 65 81

51017 20 73 76 (120) 80 104 17 37 87 95 231 67 73 (120) 413 (120) 33 506 10 18 685 88 (120) 822 65 (120) 905 (120) 32 36 (180) 38

52008 29 45 (120) 255 305 9 90 414 83 503 28 76 79 83 678 95 739 87 802 81 88 938

53031 52 (120) 329 60 65 79 89 401 18 (120) 59 (150) 522 36 82 600 13 16 18 59 (150) 736 83 827 75 86 932 86

54005 132 64 88 250 355 466 78 (240) 509 18 68 601 92 99 735 87 884 (120)

55048 119 289 550 85 601 30 61 64 776 815 901 70 79 86

56032 48 96 116 238 336 411 45 501 35 (120) 36 715 57 65 68 82 841 88 98 910 24 (150)

57004 63 168 230 305 (120) 403 5 30 60 502 67 95 693 700 72 833 34 39 78 (150) 938 46

58007 14 26 (120) 44 49 76 121 235 39 54 (120) 75 346 (180) 91 496 605 29 712 65 838 57 956

59063 92 97 (150) 151 223 86 92 409 23 500 63 79 604 18 (150) 785 831 39 88 932 76 90

60006 23 98 100 (120) 236 46 54 61 300 32 40 59 96 97 415 18 32 511 13 604 718 853 (240) 59 94 922 29 31

61002 12 85 (120) 101 5 33 (150) 38 67 90 225 37 77 332 53 67 82 624 71 82 738 875 81 93 942 67 92 (120)

62032 47 97 100 9 46 249 326 35 49 415 36 68 75 818 955

63016 38 117 271 82 454 65 567 642 51 839 64 82 89 820 21 49 933 41 (120)

64054 93 107 13 65 283 319 42 45 49 95 464 500 15 714 47 861 94

65006 24 51 54 149 (150) 59 239 57 58 310 23 (120) 27 (180) 452 587 92 99 609 758 862 954

66132 274 98 508 21 608 706 (120) 11 820 (120) 949 84 86

67059 602 5 20 70 708 36 (120) 75 844 48 91 902 48 68

68141 49 73 85 88 (120) 99 230 52 55 314 430 (120) 64 67 595 (120) 770 73 (120) 850 90 939 60

69081 211 20 23 65 358 68 (120) 70 73 406 545 88 97 606 20 75 775 842 908 23 41 52

70000 2 117 20 48 (120) 253 447 49 54 87 580 84 87 601 771 75 98 803 41 88

71041 66 73 76 93 108 24 37 40 43 355 451 71 597 687 776 98 855 (180) 64 84 88 (180) 907 39

72022 50 105 16 45 96 283 330 32 37 84 448 62 514 25 49 71 604 94 730 (240) 40 66 811 949 53 74 (120) 98

73011 34 270 316 84 480 508 15 20 (120) 52 66 604 29 90 717 (150) 90 852 906 79

74003 7 27 61 66 91 98 157 (120) 223 40 41 369 419 535 93 619 31 59 764 81 85 935 (120) 48 60 66 76 91 (150) 92

75037 154 56 (120) 81 85 92 (120) 95 200 85 (240) 352 (180) 464 80 500 11 709 811 21 911 65 82

76036 90 121 (120) 68 (120) 92 224 26 63 376 (150) 433 61 79 521 29 30 (120) 654 86 88 714 19 40 (120) 65 90 814 15 43 45 70 (180)

77122 53 80 81 269 304 6 34 447 63 557 688 (120) 744 63 97 833 48 93 99 916 25

78000 5 110 71 (180) 200 (120) 98 341 444 (120) 564 600 97 863

79037 59 (120) 79 104 (120) 24 45 214 49 (120) 62 319 439 (180) 500 30 53 656 67 86 708 22 62 66 907

80060 (180) 87 98 294 332 34 58 77 428 57 501 603 (120) 745 62 84 865 (120) 993

81109 92 (240) 297 313 96 474 508 684 722 58 855 73 938 (180)

82052 99 202 321 47 57 441 82 519 23 25 77 98 655 70 (120) 98 830 40 901 43 (120) 49 55 (120)

83030 46 134 50 285 443 (120) 520 50 73 81 82 644 700 81 838 74 93 947 53 54 96

84053 231 353 75 91 472 78 533 53 684 700 826 909 29 38 84

85006 20 51 56 61 (180) 62 83 100 223 (120) 51 373 83 90 400 1 37 71 74 83 629 46 739 72 80 868 933 65

86077 84 116 36 42 206 13 79 315 403 57 501 27 68 87 609 35 79 709 31 37 824 27 50 97 929

87024 (120) 41 89 266 79 319 47 96 411 77 88 513 (240) 21 90 604 14 48 62 (150) 705 10 40 55 84 811 988

88007 32 37 42 86 139 257 344 50 (150) 62 89 406 25 84 673 722 56 846 (150) 55 929 51

89002 12 178 288 363 66 74 489 500 (150) 44 59 91 632 (120) 705 840 54 72 91 922 68

90015 26 40 81 109 (120) 13 44 (120) 77 218 26 480 89 570 90 700 23 74 917 (120) 24

91009 65 131 (120) 60 239 76 321 61 95 461 91 639 63 703 62 (120) 832 44 48 64 74 972 97

92036 189 224 89 224 89 324 74 91 418 21 556 59 634 709 14 86 823 65

93115 38 67 71 312 25 58 59 65 80 496 571 87 606 24 28 29 45 64 81 95 (120) 809 82 99 906 (120) 94

94010 36 81 105 11 200 309 19 25 (150) 38 425 57 80 570 622 31 788 904

Börsen-Berichte.

Stettin, 18 Mai. Wetter bewölkt. Temp. + 15° R Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. feine 214—218, Mittelsorten 202—208, weißer feiner 214—220, geringer 182—194, per Frühjahr 215—218 bez., per Mai-Juni 217 Bf. u. Gd., per Juni-Juli do., per Juli-August 215 Bf. 214 Gd., per September-Oktober 207 Gd., 207,5 Bf.

Roggen etwas niedriger, per 1000 Klgr. loko inl. 201—205, per Frühjahr 203—204,5—204 bez., Anmeldg. 200 bez., per Mai-Juni 200 Bf., 199 Gd., per Juni-Junt 192,5—193 bez., per Juli-August 181,5 bez., per September-Oktober 172 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm 158—167.

Mais per 1000 Klgr. loko 135—137 bez., Donau 133 bez.

Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. per loko September-Oktober 261 bez., per Oktober-November 263 bez.

Rüböl fester, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 55 Bf., per Mai 53,5 Bf., per September-Oktober 55 bez.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 54,3 bez., per Frühjahr 55 Bf. u. Gd., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 55,5 bez., Bf u. Gd., per Juli-August 56 Bf. u. Gd., per August-September 56,3 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,9 tr. bez.

Landmarkt.

W. 218—226, R. 208—214, G. 150—156, H. 165—170, E. 185—195, Kart. 36—54, Heu 4—4,50, Stroh 42—45

unsere Kräfte vereinigen und ihn gemeinschaftlich angreifen, haben wir mehr Aussicht auf Erfolg."

Er kehrte nach Castle Cliff zurück, wo ihn Lady Trevor angstvoll erwartete. Als er durch die Halle schritt, öffnete sie die Thüre des Morgensalons und schaute hinaus. Sie verstand sofort den Ausdruck seiner Züge und ihr Gesicht zog sich gewaltig in die Länge.

„Glenham war auf der Jagd," bemerkte der alte Lord kurz und schritt dann weiter die Stiege hinauf.

Lady Trevor folgte ihm und ging in ihr Boudoir, wo sie die Thüre hinter sich versperrte und längere Zeit in Nachdenken über ihre Lage verweilte.

Trotz der Gefahren, welche sie bedrohten, wuchs ihr der Muth und die Widerstandslust Sie glaubte Herrin der Situation zu sein, ihren Feind in Schranken halten und die Erfüllung ihrer liebsten Wünsche herbeiführen zu können.

„Jetzt, wo Lady Glenham und Lord St. Leonards zusammenwirken, um meine Heirath mit dem Grafen herbeizuführen," sagte sie für sich, habe ich die besten Aussichten, seine Gattin zu werden. Ich bin überzeugt, daß ich, wenn ich klug bin, Castle Cliff nach Verlauf eines Monats als seine Braut verlasse! Aber wie soll ich Pulford in Ruhe halten?"

Sie dachte über diese Frage lange und ernsthaft nach, änderte aber nichts an dem Plane, den sie am vergangenen Abend so eingehend und sorgfältig ausgedacht hatte.

Zu Mr. Pulford's größtem Erstaunen war Lady Trevor beim Gabelfrühstück in vortrefflicher Laune, präsidirte voll Anmuth bei demselben und verrieth auch nicht die leiseste Spur von einer geheimen Sorge oder Kümmerniß.

„Ist diese Heiterkeit alle erheuchelt?" fragte er sich, „oder glaubt sie, daß sie meine Ansprüche beseitigen könne? Wir wollen bald sehen."

Die größere Anzahl der Herren von den Gästen war auf die Jagd gegangen. Unmittelbar nach dem Gabelfrühstück schlug Lady Trevor nun den zurückgebliebenen Herren vor, mit den Damen eine Wasserpartie in der Yacht zu machen.

Der Plan wurde einstimmig gutgeheißen und eine halbe Stunde später stieg die ganze Gesellschaft den felsigen Pfad zur Küste hinab. Ein Boot war von der Yacht an's Ufer geschickt worden und in diesem wurden sie an Bord des größeren Schiffes gebracht, das bald mit ausgespannten Segeln seewärts zog.

Lord St. Leonards nahm nicht an dem Ausfluge Theil, sondern hatte es vorgezogen, auf seinem Zimmer zu bleiben.

Mr. Pulford hatte gehofft, Lady Trevor's Antwort auf seine Bewerbung noch vor dem Abend zu erhalten, aber sie wich ihm sorgfältig aus, während sie sich auf der Yacht befanden, aber selbst wenn sie das nicht gethan hätte, hätte er auf dem Schiffe nichts von der Angelegenheit erwähnt, die ihn so sehr beschäftigte.

Die Wasserfahrt wurde ziemlich weit ausgedehnt, aber plötzlich trat Regenwetter ein und es war bereits sechs Uhr Abends, als die Gesellschaft, ziemlich durchnäßt und erfroren landete.

In der großen Vorhalle des Schlosses war in dem Kamin ein mächtiges Feuer angezündet worden und die Ausflügler schaarten sich um dasselbe und wärmten sich unter Scherzen und Lachen, bis es Zeit war Toilette zur Tafel zu machen.

Lady Trevor verschwand mit den übrigen Gästen und Mr. Pulford begab sich auf seine Zimmer, um seine Zeit abzuwarten.

Bei der Tafel, welcher Lady Trevor in prachtvoller Toilette präsidirte, war sie eben so heiterer Laune als beim Gabelfrühstücke.

Ohne daß es irgend Jemand auffallen konnte, wich sie Mr. Pulford auch den ganzen Abend aus.

Lord St. Leonards speiste mit seiner Enkelin und ihren Gästen, zog sich aber gleich nach der Tafel auf seine Gemächer zurück.

Musik und Gespräch füllten die nächsten Abendstunden aus; und die Herren, welche auf der Jagd gewesen waren, erzählten von ihren Abenteuern. Um elf Uhr zogen sich die Gäste zurück und Lady Trevor blieb allein.

Sie stand einige Augenblicke vor dem Kamin in dem hellerleuchteten Salon und war eben im Begriff, sich zurückzuziehen, als Mr. Pulford wieder erschien Das in der Gesellschaft zur Schau getragene verbindliche Lächeln schwebte noch um seine Lippen, aber seine Augen blickten eifrig forschend, und er hatte eine Miene erwartungsvollen Triumphes, welche Lady Trevor unmöglich entgehen konnte.

„Ich habe dieser Stunde seit gestern entgegengesehen," sagte er. „Endlich sind wir allein beisammen und ich soll die Antwort auf meine Bewerbung erhalten. Setzen Sie sich, Lady Edith.

(Fortsetzung folgt.)

Die in den Werkstätten Berlin, Schneidemühl, Bromberg, Osterode, Dirschau, Königsberg i/Pr. und Ponath angesammelten alten Materialien, wie Metallabgänge, Radreif u. Flußstahl, Schienen, Schweißeisen, Gummi 2c. sollen verkauft werden. Submissionstermin am 31. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, in dem unterzeichneten Bureau (Viktoriastraße 1?), welchem Offerten, bezeichnet „Offerte auf Ankauf von Materialien-Abgängen", portofrei einzureichen sind. Verkaufs-Bedingungen sind in den obengenannten Werkstätten und auf den Börsen der Städte Königsberg i/Pr., Danzig, Stettin, Berlin, Memel und Breslau ausgelegt und werden außerdem auf portofreie Requisition und gegen Einsendung von 50 Pfg frankirt übersandt. — Bromberg, den 12 Mai 1881. Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion.

Verpachtungs-Anzeige.

Die im Gnesener Kreise belegenen Rittergüter **Malezewo** und **Karsewo II** mit einem Flächeninhalte von ca. 616 Hektar und resp. 155 Hektar, darunter mehr als zwei Drittel Weizenboden 1. Klasse und 38 Hektar Wiesen, sollen gemeinschaftlich oder getrennt von Johannis d. J. ab auf 12 Jahre verpachtet werden.

Im Auftrage des Besitzers der Güter, des Herrn **Grafen Friedrich von Schwerin auf Bohrau** Oelser Kreises, nehme ich Pachtgebote bis 3. Juni d. J. entgegen. Die Auswahl der Gebote bleibt vorbehalten. Zum event. Abschlusse des Pachtvertrages habe ich auf

den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

Termin in meinem Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem ich die Pachtreflektanten einlade. Die speziellen Pachtbedingungen sind bei mir vom 16. d. M. ab einzusehen und werden auf Ersuchen gegen Zahlung der Gebühr schriftlich mitgetheilt

Die Gutsbesichtigung ist nach vorheriger Anmeldung auf dem Pachtgute freigestellt.

Oels, im Mai 1881

Der Königliche Justizrath.

Petiscus.

Während meiner vierwöchentlichen Badereise wird mich Herr **Dr. Pilz** (Schulzenstraße 26—28) vertreten.

Dr. Löwe,
Sanitäts-Rath.

Bekanntmachung.

Der Umtausch der von uns ausgestellten

Interimsscheine zu 4% igen Ostpreußischen Pfandbriefen

gegen die definitiven Stücke von 4% igen Ostpreußischen Pfandbriefen nebst den Coupons über die Zinsen vom 1. Juli a. c. ab und Talons erfolgt

von heute ab

bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse in Berlin und außerdem bis zum 31. Mai a. c. einschließlich

bei der Ostpreußischen Landschaftlichen Darlehens-Kasse und **dem Bankhause J. Simon Ww. & Söhne** } in Königsberg i. Pr.

Berlin, den 2 Mai 1881.

General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät.

Eisenbahn-Fahrplan vom 15. Mai 1881 ab.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	6 U. — M. Mrg
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 35 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M. Mrg
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M. Mrg
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	10 U. — M. Vrm
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 59 M. Vrm
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 12 M. Vrm
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mit.
Damm	Personenzug	2 U. 1 M. Nm
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 37 M. Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	3 U. 58 M. Nm
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Abd
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd
Stargard	Gem. Zug	10 U. 50 M. Abd
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Gem. Zug	11 U. 10 M. Abd

Ankunft der Züge in Stettin von:

Von	Zug	Zeit
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Gemischter Zug	4 U. 16 M. Mrg.
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	8 U. 8 M. Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 17 M. Mrg
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 42 M. Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 49 M. Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Kourierzug	11 U. 4 M. Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 13 M. Nm
Damm	Personenzug	3 U. 10 M. Nm
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 27 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	3 U. 57 M. Nm
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/O. Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 13 M. Nm
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 50 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 23 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Personenzug	10 U. 41 M. Abd

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit
Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 40 M. Vrm.
Cüstrin, Reppen	Gemischter Zug	10 U. 20 M. Vrm
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 15 M. Nm
Cüstrin	Gemischter Zug	6 U. 20 M. Nm

Ankunft der Züge in Stettin von:

Von	Zug	Zeit
Cüstrin	Gemischter Zug	9 U. 25 M. Vrm
Reppen, Cüstrin	Gemischter Zug	5 U. 5 M. Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 20 M. Abd.
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M. Abd

NB. Mit den Kourierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert